

Anzeigenpreis: Z.Z. Petfzelle 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Die

Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftszweigung des deutschen Gartenbaus
Zusammenfassung des sachverständigen Obst- und Ziergartenbaus

HERAUSGEBER: REICHSV ERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 40 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Freitag, den 20. Mai 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Nachträge und Anwendungen zu den Informationstagungen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues. — Erhöhung der Postgebühren? — Gartenbau- und Zollpolitik. — Die preussische Hauszinssteuer vom 1. April 1927 an. — Die Ausstellung für Friedhofkunst in Karlsruhe. — „Der ungarische Gartenbau in Wort und Bild“. — Bekanntmachung. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marktüberschau.

Nachträge und Anwendungen zu den Informationstagungen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues.

Von Robert Mayer in Bamberg (Bayern).
(4. Fortsetzung.)

Die durch den Reichsverband geschaffene Deutsche Gartenbau Kredit-V.G. hat ihre Tätigkeit im Rahmen der verfügbaren Mittel unter guten Ausblicken auf die Zukunft aufgenommen. In unserem arbeitsreichen schwäbischen Landmann Herrn Dr. Reischle dürfen wir den geeigneten Leiter dieser Abteilung besitzen, der das gesunde Empfinden für die Noth unseres Berufes mitbringt, der aber auch dafür sorgen wird, daß die uns zur Verfügung stehenden, heute noch spärlichen Mittel nur dort eingesetzt werden, wo sie dem einzelnen tatsächlich von Nutzen sind und in ihrer Gesamtheit zur wirtschaftlichen Hebung unseres Standes beitragen können. Es läßt sich dabei leider nicht vermeiden, daß durch die gebotene Vorsicht manche Verärgerung draußen eintritt, die wir aber mit Rücksicht auf die übernommenen Pflichten, anvertraute fremde Mittel zu verwalten, leider noch in Kauf nehmen müssen. An der Gesamtheit des Berufes selbst liegt es, durch Bereitstellung vorübergehend flüssiger Mittel an die Deutsche Gartenbau-Kredit-V.G. Anteilsgesellschaft dafür Sorge zu tragen, daß Belehungen an kreditbedürftige kleine Betriebe in Zukunft in viel weiterem Maße als bisher möglich gemacht werden können. Was hier der Einzelne nicht vermagen kann, ist der Gesamtheit verhältnismäßig leicht. Mit dem wachsenden Vertrauen zu unserer Organisation werden sich auch, wie wir hoffen, die Betriebsmittel unserer Bank mehren.

Hier können die Bez.-Gr.-Obleute wieder den Beweis erbringen, daß jeder den Platz, auf dem er steht, auch ausfüllt, dadurch, daß er dafür wirbt, daß jedes Mitglied einen Mindestbeitrag von 100 M. in der Zeit, in der die Geschäftslage ihm dies am ersten ermöglicht, als Sparkapital der Bank zu treuen Händen gegen angemessene Verzinsung und Sicherheit übergibt.

In dieser Angelegenheit richte ich den Appell besonders an unsere Frauen. Unsere Frauen sind in nicht wenigen Fällen auch die Finanzminister des Betriebes. Haben Sie deshalb Vertrauen zu unserer guten Sache. Unterstützen Sie durch Ihren guten Einfluß die vorgelegene Sparmaßnahme für sich selbst und sorgen Sie dafür, daß zu diesen ersten 100 M. nach und nach, wenn auch in kleinsten Beträgen, recht bald sich weitere Summen anreihen, die Ihnen für den Fall vorübergehender wirtschaftlicher Schwierigkeiten jederzeit ein Notpfennig sein können. Wenn Sie dadurch in weiter Linie auch Ihrem eigenen Beruf durch Bereitstellung dieser Mittel dienen können, so sollte es für Sie ein doppelter Anreiz zur Erfüllung dieser Bitte sein.

Und nun noch einige Ausführungen über die Entwicklung einer Organisation, die sich wohl durch ihre wirtschaftliche Bedeutung zu einem der wichtigsten Faktoren im Erwerbsgartenbau auswirken wird: die Durchführung der

gärtnerischen Berufsberatung

für den gesamten Gartenbau. Wieviel Millionen mögen es gewesen sein, wieviel kostbarer Schweiß ging dem Gartenbau wohl dadurch verloren, daß wir oft nicht verstanden haben, für die hinausgegebenen schwer erarbeiteten Barmittel bei Anschaffung unserer Bedürfnisse das zu erhalten, worauf wir eigentlich auf Grund des bewilligten Preises immer Anspruch gehabt hätten. Durch Unkenntnis in kaufmännischen Dingen, durch Mangel an praktischer Erfahrung in technischen Fragen, durch Vertrauenslosigkeit des Einzelnen, haben wohl schon alle von uns finanziellen Verluste erlitten. Ich erinnere dabei besonders an die größeren Anschaffungen, wie

Gewächshäuser, an die Erweiterung von sonstigen Betriebsanlagen, wo wir zweifellos oft ganz erhebliche Werte hätten sparen können, wenn wir es immer verstanden hätten, uns die kaufmännischen Gegebenheiten bei Abschluß des Kaufes dieser Dinge zunutze zu machen. Und so ist festzustellen, daß hier ein Gebiet vor uns liegt, dessen rasche und intensivierte Bearbeitung zu den dringlichsten Aufgaben unseres Reichsverbandes gehört. Viel zu lange haben wir schon gezögert und vieles hätte bei etwas rascherem Entschluß bei den Männern an der Spitze unserer Organisation gepart werden können. Seit Jahren von der Vorrangigkeit dieser Angelegenheit überzeugt, habe ich unter selbstloser Mitarbeit ehelicher Männer meinem Unternehmen seit Beginn des vorigen Jahres eine technische Berufsberatungsstelle angegliedert, die während ihrer Tätigkeit schon viel Gutes wirken konnte. Allein für eine gute Sache ist es niemals zu spät. Sorgen Sie aber nunmehr ernstlich dafür, daß der Ausbau der technischen Berufsberatung durch den Reichsverband in tunlichster Beschleunigung und auf breiter Basis in Angriff genommen wird, damit der deutsche Gartenbau in allen diesen Fragen Rat und Belehrung holen kann, ehe sich der einzelne entschließt, Aufträge, ganz gleich welcher Art, an unsere Hilfsindustrie hinauszugehen. Es soll an anderer Stelle über dieses Thema „Berufsberatung“ noch näher eingegangen werden.

Gleichfalls so oft wie unsere Organisation sind die Klagen über die in beamteter Stellung befindlichen Berufsangehörigen, Obstbaubeamte, Bezirksgärtner, ferner über die Schädigungen, die dem einzelnen draußen im flachen Lande durch die Auftragswerbung der örtlichen Obst- und Gartenbauvereine entsteht. Auch der recht

Konkurrenz der städtischen Gartenbetriebe und der Staatsgärten

die ebenfalls in vielen Fällen zum Verkauf an Private übergegangen sind, soll hier gedacht werden. Viele dieser Fragen mehr örtlicher Natur können von der Hauptleitung des Reichsverbandes nur in den seltensten Fällen erfolgreich bekämpft werden. Hier sind es die Organe der Landes- und Ortsverbände, die ungleich zweckmäßiger eingreifen können. Es erwies sich als verfehlt und bezwecklos oft das Gegenteil, wenn Ortsgruppen versuchten, in persönlichen Anrempelungen durch unsachliche Eingaben an die Stadtverwaltungen den Dingen die gewünschte Wendung zu geben. Auch hier kann sich wieder der taktisch klug vorgehende Obmann im richtigen Lichte zeigen, wenn er es versteht, durch Fühlungnahme mit den maßgebenden Faktoren in sachlicher Aussprache zu versuchen, diesen Auswüchsen ihre Schärfe zu nehmen und vielleicht die Dinge in andere Ränale zu leiten, wo sie sich für den ortsansässigen Erwerbsgärtner nicht so unerfreulich auswirken können.

Zu der Werbetätigkeit der Obst- und Gartenbauvereine ist zu sagen, daß in den meisten Fällen unsere Leute selbst durch ihr eigenartiges Verhalten mit daran schuld sind, daß dem einzelnen durch die Gartenbauvereine eine Schädigung seiner Existenz entsteht. Sehr richtig zeigte einer der anwesenden Obleute in der Stuttgarter Versammlung die richtige Einstellung auf diese Verhältnisse, indem er ausführte, unsere Kollegen selbst müssen darauf dringen, in diese örtlichen Vereine hineinzukommen und dort einen weitgehenden Einfluß im Sinne ihres Geschäftes auszuüben. Damit, daß man grollend und verärgert zur Seite steht, wird nichts gewonnen. Auch damit nicht, daß man sich mit den einzelnen Vorständen, seien sie wer sie wollen, verfeindet und sich dadurch ganz erheblich schädigt. Wie so oft im Leben ist es hier auch wieder die Persönlichkeit, die durch ihr Auftreten vielleicht manches verhütet, was sich in anderen Fällen durch Teilnahmslosigkeit in all diesen Dingen dann in solch unerfreulicher Weise auswirkt.

Ein Gebiet, das jeden einzelnen in weitestem Maße beschäftigt, ist die

Steuergesetzgebung

Hier hat unser Reichsverband, das sei ganz anerkannt, in jahrelanger Tätigkeit für die Allgemeinheit und besonders für die vielen kleinen Sänder erfolgreiche Arbeiten geleistet. Wenn die Notwendigkeit zur Schaffung der Grundlagen für eine gerechte Besteuerung, das ist eine einigermaßen

brauchbare Buchführung, immer noch nicht in alle Schichten hineingedrungen ist, so ist dies wieder ein schlagendes

Beweis dafür, daß wir selbst dort die größten Widerstände bieten, wo es sich darum handelt, eine längst erkannte Notwendigkeit zur Durchführung zu bringen.

Ich habe schon an anderer Stelle behauptet, daß der deutsche Gartenbau dadurch, daß er sich in seinen weitesten Kreisen nicht dazu durchringen konnte, die für die Besteuerung unbedingt notwendigen Aufzeichnungen bei seiner Betriebsführung zu machen, heute ungleich mehr Steuern aller Art bezahlt, als dies auf Grund einwandfreier Nachweise durch die Buchführung der Fall sein würde. Welche Summen bei der heutigen Belastung unserer Wirtschaft hier auf dem Spiele stehen, läßt sich nur schätzungsweise feststellen, es ist aber sicher eine Summe, die uns, in Ziffern vor Augen geführt, doch zu denken geben würde. Der Reichsverband hat ein sehr brauchbares und für viele Fälle genügendes Buchführungsschema herausgegeben. Wenn wir uns endlich einmal ernstlich vornehmen würden, unsere Aufzeichnungen, wenn nicht selbst, so doch durch bekannte kaufmännische geschulte Kräfte vornehmen zu lassen.

Es gibt tausende tüchtige Buchhalter in größeren Betrieben, die sich gerne im Monat 10 oder 15 M. damit verdienen würden, daß sie uns in unsere vielfach zerfahrenen und unübersichtliche Geschäftsführung eine gewisse Ordnung hineinbringen würden. Man komme mir nicht mit den vielerlei Bedenken, mit vielen „wenn“ und „aber“, sondern man gehe endlich einmal ernstlich an die Dinge heran. Ich kenne Fälle, in denen gut arbeitende Gemischtbetriebe jahrelang, trotz guter Umsätze eine Verluste leidet, eine unübersichtliche in Gelbsachen haben, daß ihnen schon dadurch erhebliche Summen verloren gehen, und daß sie trotz Tüchtigkeit wirtschaftlich nicht vorwärts kommen.

Ich habe besonders hier einen Fall im Auge, bei dem es mir gelang, den betreffenden Betriebsinhaber durch Zuführung eines Buchhalters aus einer Branche eine Buchführung einrichten zu lassen, die er nach seiner eigenen Ueberzeugung heute auf keinen Fall mehr missen möchte. Vor nicht langer Zeit sprach ich mit ihm über seine damalige Unzugänglichkeit und er erklärte mir ehrlich: Wenn ich heute wirtschaftlich gesund und geachtet vor meinen Mitbürgern dahehe, wenn ich ferner ein gutgehendes Geschäft mein eigen nenne, in dem weder ich persönlich noch meine Frau oder meine Kinder zu Arbeitstieren herabgewürdigt werden, so

verdanke ich dies mit in erster Linie meiner

Buchführung

Buchführung, die mir klar und untrügbar den Beweis erbringt, wo es im Betriebe fehlt, welche Arbeiten im vielseitigen Plaggeschäft für mich unlohndend sind und insbesondere wie ich heute bei meinen Einkäufen und Lieferungen an meine Kundschaft verfahren muß, wenn ich nicht dauernd Schädigungen an Geld und Gut erleiden wollte. Er berichtete mir weiter, wieviel Freude und Befriedigung es ihm schaffe, alljährlich nun nach den ersten weniger gelungenen Versuchen eine Inventur und eine Vermögensbilanz aufzustellen, bei der er heute bei der Beurteilung seiner Vermögenswerte schon mit einer gewissen Wohlglückseligkeit arbeite.

Bei der Einschätzung zur Einkommensteuer war, wie er mir weiter erzählte, das Finanzamt der Meinung, daß seine eingeleitete Selbstbeschäftigung nicht den Tatsachen entspreche, sondern, daß sein Einkommen ungleich höher sein müsse, und belegte ihn infolgedessen mit einem Zuschlag von 50% auf seine Einkommensteuerberechnung. Auf seine Reklamation hin, daß er diese Mehrbesteuerung ablehne und vor dem Steuerauspruch selbst die Angelegenheit vertreten möchte, entwickelte er, amtlich vorgeladen, den Herren des Steuerauspruches an der Hand der einwandfreien Unterlagen von Inventur, Bilanz und Jahresabschluss, die ihm der betreffende Buchhalter in kurzer, übersichtlicher Form schon vorher zum Jahresschluß zusammengestellt hatte, seine Vermögenslage, und der Vorlesende mußte bekennen, daß dem Kollegen Unrecht geschähe, und man erkannte rückhaltlos nunmehr die vorgelegte Einkommensteuerberechnung an.

Der Kollege erklärte mir: „Ich habe durch diese, mir selbst Freude be-

reitende Ordnung in meinen Büchern einen Betrag von etwa 3000 M. eingespart. Es wäre mir aber nie gelungen, diesen ungerechten Zuschlag wegzubringen, wenn ich nicht mit meinen Büchern dem Finanzamt hätte den Beweis der Richtigkeit erbringen können.“ Ein weiteres Wort zu dieser Tatsache hinzuzufügen, erscheint mir überflüssig. Auch die Befürchtung vieler unserer Kollegen, durch Ordnung in ihren Verhältnissen vielleicht eine höhere Besteuerung erfahren zu müssen, ist vollständig unbegründet. Ich weiß aus verschiedenen einzelnen Fällen, die gelegentlich in der im Vorjahr bei mir eingerichteten Berufsberatung ausnahmsweise mitbearbeitet wurden, daß Gemischtbetriebe nicht die Hälfte an Einkommensteuer hätten zahlen müssen, wenn sie ebenso wie der Kaufmann und der Fabrikant die geleglich zulässigen Abschreibungen an ihren Betriebsmitteln, ihrem Inventar und sonstigen Vermögenswerten auf Grund einwandfreier Unterlagen hätten vornehmen können. Man konnte mir auch nicht mit den Einwänden „Mangel an Zeit“ oder „geringe Umsätze, die es nicht lohnend machen, auch eine bescheidene Buchführung einzurichten“. Demgegenüber behaupte ich, schon dadurch, daß Sie bei Ihren Einkäufen Ordnung schaffen, können Sie mehr einsparen, als Ihnen die nebenamtliche Erledigung Ihrer Buchführung durch Dritte berufener Personen kostet, und Sie kommen dabei sicher wie alle anderen von ganz allein auf Gedanken und Verbesserungen in Ihrer Geschäftsführung, deren Nutzen Sie nie kennen lernen werden, wenn Sie nicht endlich daran gehen, Ihre bisherige vorinflussliche Betriebsweise zu ändern.

Wir kommen vielleicht noch im Reichsverband so weit, daß wir eine Art Bücherrevisor anstellen, die wir auf Kosten der Bez.-Gr. hinausenden, um bei einzelnen wenigstens den Anfang zu machen und besonders jüngere Leute, Söhne und Töchter unserer Betriebe für die Sache zu interessieren. Wenn dann diese Revisoren in regelmäßigem Turnus immer wieder diese Betriebe besuchen und auf dem laufenden halten und Unrichtigkeiten verbessern, wird es bald auch hier vorwärts gehen. Auf diesem Wege kommen wir vielleicht dazu, hier endlich mehr Erfolge aufzuweisen. Die bisher geübten Methoden, in Bez.-Gr.-Versammlungen Einleitungen zur Buchführung auf Grund der vorliegenden Verbandsbuchführung zu geben, wird auch in Zukunft nicht zum erhofften Erfolg führen.*

Möge sich bei der Berichterstattung, die den vier Tagungen im ganzen Reich nunmehr in den nächsten Wochen folgen wird, eine recht rege Debatte entwickeln. Mögen die Bez.-Gr.-Führer, die man durch den Reichsverband in zweitägiger erster Arbeit informierte, die empfangenen Eindrücke und die vielen Gedanken hinaustragen in ihre Kreise. Sorgen Sie aber dabei dafür, daß die Bez.-Gr.-Obleute nicht vor leeren Bänken stehen, sondern holen Sie den Leuten aus Ihren Reihen herein, daß er ebenfalls die Ueberzeugung gewinnt, daß man im Reichsverband erfolgreich bemüht ist, auch der kleinsten Existenz draußen im flachen Lande zu dienen und mitzuhelfen, die wirtschaftlichen Sorgen des Einzelnen zu mildern. Sie dürfen aber niemals verlangen, daß die ehrenamtlich, durch Ihr Vertrauen an die Spitze gestellten Männer im Verein mit unserer rührigen Geschäftsleitung allein die Dinge meistern können. Es muß vielmehr jeder einzelne draußen zu der Ueberzeugung gelangen, daß es notwendig ist, daß jeder ein Steinchen zum Bau des großen Gebäudes mitbringen muß, damit es in absehbarer Zeit gelingt, das große Haus aufzurichten, unter dessen schützenden Dach sich alle Zweige des Berufes im Gartenbau wohlfühlen können.

Wenn meine in obigen Ausführungen niedergelegten Gedanken als nachträgliche zu den Tagungen vielleicht mit dazu beitragen können, die Debatte in den Bez.-Gr. noch anregender zu gestalten, so ist es mir dadurch vielleicht gelungen, manches nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, an dessen Wohl und Wehe viele aus unserer Mitte interessiert sind.

* Anm. der Schriftleitung: Wir möchten hier nachdrücklich auf die neuangeordnete Buchstelle des Reichsverbandes aufmerksam machen, die die einfachste und billigste Lösung der hier angeschnittenen Fragen darstellt.